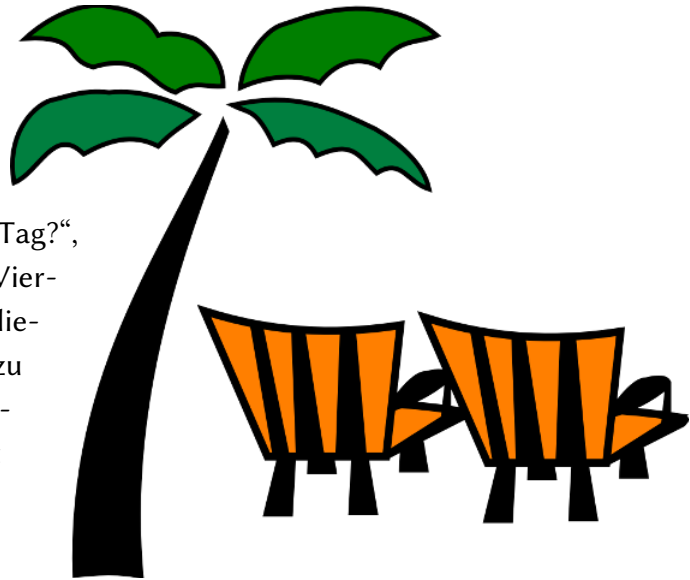


Im Kurhotel

von Gabriele Frydrych

„Was machen Rentner eigentlich den lieben langen Tag?“, fragt mich eine junge Kollegin um die Vierzig. Ich bin irritiert. Ich kenne keine „lieben langen Tage“. Ich habe ständig zu tun. Allein das Planen der vielen Kultur-, Arzt- und Reiseterrmine kostet eine Menge Zeit. Zumal ich alles mit dem Terminkalender des pensionierten Gatten abstimmen muss.



Jeden Tag arbeite ich mich durch all die Newsletter in meinem Mailordner. Das Last-Minute-Angebot eines polnischen Kurhotels klingt verlockend. Für ein geringes Entgelt kann man dort rund um die Uhr essen, im Pool dümpeln, am Ostseestrand Möwen füttern, sich massieren, frisieren und maniküren lassen, Fahrräder ausleihen, den Mann zu Tanzabenden zerrn und am Meer Morgengymnastik ableisten. Mühsam finden der Gatte und ich eine Woche, in der wir wenige Termine haben. Die zwei teuren Konzertkarten verschenke ich, damit wir in der Zeit das Kurhotel-Schnäppchen wahrnehmen können.



Wir sind nicht die einzigen Last-Minute-Gäste. Der Parkplatz ist voll. Weil jeder SUV anderthalb Stellplätze braucht, wird es schwer, für unseren kleinen BMW noch eine Engstelle zu finden. Dort kann man jedoch nur die Beifahrertür öffnen, so dass der Gatte elegant über die Mittelkonsole hechten muss. In der Hotelhalle lauern zwanzig hungrige Rentner vor dem Speisesaal. Gleich wird es Abendbrot geben. Ein anderer Trupp kommt mit gefährlich gezückten Stöcken vom Nordic-Walking zurück. Etliche Gäste queren in Badelatschen und Morgenmantel die marmorne Empfangshalle.

Wir umrollen mit unseren Koffern die Wasserpfützen, eilen auf die Zimmer und zurück zum Speisesaal. Düstere Erfahrungen von anderen Reisen haben gezeigt, dass der frühe Vogel nicht nur Würmer fängt, sondern auch die besten Steaks, Schnitzelchen und Leberpastetchen. Wir tragen unsere Beute vom Buffet an einen freien Tisch und beobachten interessiert die anderen Gäste: das kleine Kind, das den Altersdurchschnitt dramatisch senkt und sich gerade brüllend auf den Boden wirft. Die vornehm gekleidete Dame, die beim Inspizieren des Nahrungsangebots fast in den Suppentopf fällt, alle Warmhalte-Gefäße öffnet und jeden Ap-



fel betastet. Männer in Jogging-Anzügen, die Kartoffelberge und Hühnerbeine vom Buffet wegtragen.

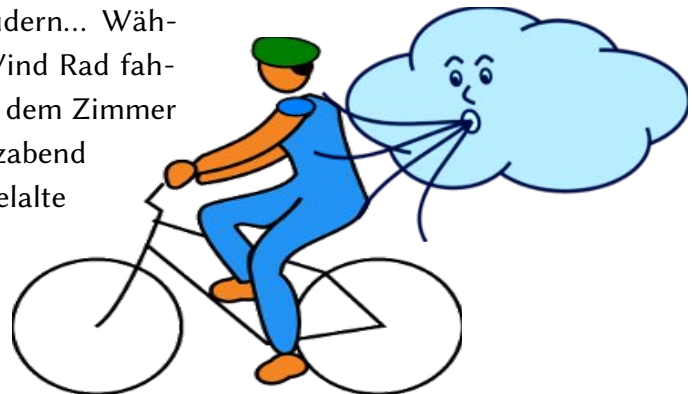
Zum Frühstück am nächsten Morgen erscheine ich auch in Badekleid und Badelatschen. Gleich anschließend ist Wassergymnastik. Im Becken warten an die dreißig Personen mit nicht unbeträchtlichem Bauchumfang. Ein durchtrainierter junger Mann erscheint und führt uns jeweils kurz pantomimische Trockenübungen vor. Während wir auf der Stelle treten oder Styropor-Hanteln unters Wasser drücken, schaut er elegisch-gelangweilt aus dem Fenster. Ich wüsste gern, was er denkt. Ich wüsste auch gern, was der



nfalls durchtrainierte junge Masseur sich so denkt, der den lieben langen Tag gut genährte Bundesbürger knetet, klopft und walkt. Dezent wartet er draußen, bis man sich entkleidet hat und auf die Liege gerobbt ist.



Laufe der Woche stelle ich fest, dass es bei der Wassergymnastik feste Stellplätze gibt. Schon zehn Minuten vor Beginn nehmen einzelne Damen und Herren ihre Position am Beckenrand ein. Ihre Liegen haben sie mit Handtüchern reserviert. Mein Mann und ich finden kein einziges Mal eine freie Liege oder einen Platz in den vollgestopften Whirl-Pools. Na gut, sind sowieso nur Bakterienschleudern... Während der Gatte und ich tapfer im eisigen Wind Rad fahren, verbringen einzelne Gäste die Tage auf dem Zimmer vorm Fernseher. Das erzählen sie beim Tanzabend ein wenig verlegen. Eine gesunde, mittelalte Frau hat es ein einziges Mal ans Meer geschafft.



Als junge Frau wollte ich gern Sängerin werden, aber es fehlte an einer geeigneten Band. Die Sängerin des heutigen Tanzabends hat alle Begleitinstrumente im Laptop dabei. Eigentlich singt sie nur Karaoke, aber das wirklich gut. Zur Freude des Publikums beherrscht sie auch schöne deutsche Schlager wie „Atemlos durch die Nacht“, bei denen alle textsicher mitsingen. Und vor Begeisterung geradezu durchdrehen, als Andrea Bergs Hit „Du hast mich tausendmal belogen“ folgt. Lauter belogene und betrogene Frauen auf der Tanzfläche.... Einige Männer wirken verängstigt, als die Frauen verzückt singend drohen: „Ich würd' es wieder tun mit dir heute Nacht!“

An unserem Tisch sind zwei späte Mädels aus der Magdeburger Börde gelandet, die uns gleich am ersten Tag als Lehrer identifiziert haben. Da hatten wir in der Hotelbar über ein Buch geredet, das der Gatte gerade goutiert, und es mit einem anderen verglichen. Wir sind betreten, dass man uns so leicht outen kann. Das eine Mädels tröstet uns. Sie war ihr Leben lang Krankenschwester in der Psychiatrie. „Die Lehrer waren mir immer die liebsten Patienten!“



Über die Autorin

Gabriele Frydrych, geb. in Jena, lebt seit ihrem vierten Lebensjahr in Berlin. Studium der Slawistik, Germanistik und Publizistik. Anschließend Referendariat an einem pfälzischen Landgymnasium, danach im Dienst an Berliner Gesamtschulen, meistens an sog. Brennpunktschulen. Die Eindrücke, die sie in den verschiedenen Schulen (inkl. drei Jahre Realschule), in vielen Unterrichtsfächern, Klassen und Kollegien gewann, hält sie seit einigen Jahren in ironischen Texten fest, die in diversen Zeitungen und Zeitschriften erschienen sind. Dabei machen ihr besonders „Bildungsexperten“ und –journalisten große Freude...

Veröffentlichungen

Neuerscheinung: Frydrych, G. (2019): „Man soll den Tag nicht vor dem Elternabend loben“. Pieper Verlag

Frydrych, G. (2017): Mein wundervoller Garten. DuMont Verlag

Frydrych, G. (2013): "Die Dümmersten aus meiner Klasse sind Lehrer geworden!" Books on Demand

Frydrych, G. (2010): Von Schülern, Eltern und anderen Besserwissern: Aberwitz im Schulalltag / Mit 14 Fotos von Claudia Nietzsche, Piper Verlag

Frydrych, G. (2006): Dafür hast du also Zeit!: Wenn Lehrer zu viel Spaß haben. Books on Demand

Kontakt:

grydrych@posteo.de

AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag

Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht

www.magazin-auswege.de

antwort.auswege@gmail.com